

Experten für Sportverletzungen

Das Institut für Physiotherapie im Departement Gesundheit bietet einen Zertifikatslehrgang für sportphysiotherapeutische Rehabilitation an.

In der Schweiz kommt es gemäss Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) jährlich zu rund 300'000 Sportverletzungen. Ob bei der Hobbysportlerin oder dem Profi: Nach einer Sportverletzung sind Expertinnen und Experten gefragt, die eine fachkompetente Nachbehandlung garantieren. Hier setzt das Departement Gesundheit mit seinem Certificate of Advanced Studies (CAS) in Sportphysiotherapie ein. Der Lehrgang vermittelt vertieftes

Fachwissen und Lösungsansätze für die sportphysiotherapeutische Rehabilitation sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Weiterbildung befähigt Physiotherapeutinnen und -therapeuten, nach einer gezielten Befunderhebung bei der verletzten Person einen Rehabilitationsplan zu erstellen sowie evidenzbasierte Interventionen abzuleiten, umzusetzen und zu evaluieren. Die Teilnehmenden lernen, die Sportlerin respektive den Sportler während des gesamten Rehabilitationsprozesses bis zur Reintegration in den Sport zu betreuen und präventive Massnahmen zum Schutz vor (Wieder-)Verletzung einzuleiten. Der Zertifikatslehrgang zeichnet sich durch vielfältige und



innovative Lehr- und Lernformen aus. Dazu gehören Fallstudien und praktische Reha-Trainings, Nutzung des vorhandenen Wissens der Teilnehmenden (Exchange Learning), Wissensvermittlung im Plenum, E-Learning-Plattform und Selbststudium. Mit diesem Lernsetting und dank fachlich

qualifizierter Dozierender aus Praxis, Forschung und Lehre können die Teilnehmenden das erworbene Wissen direkt in die Praxis umsetzen und weiterentwickeln. Der CAS in Sportphysiotherapie beginnt am 22. August 2011 in Winterthur.

Claudia Gähwiler

► www.gesundheit.zhaw.ch

Die Zahl der Teilnehmenden an Weiterbildungen steigt weiter

Die Entwicklung der Qualität und eine erneute Zunahme der Zahl der Teilnehmenden prägten im letzten Jahr den Bereich Weiterbildung an der ZHAW.

Rund 4'000 Personen waren 2010 an der ZHAW in einem Master of Advanced Studies (MAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) oder Certificate of Advanced Studies (CAS) eingeschrieben. Das entspricht einer Zunahme von 11 Prozent gegen-

über dem Vorjahr. Der Frauenanteil betrug 54 Prozent. 372 Teilnehmende schlossen im Verlauf des Jahres ihr Masterstudium ab, 79 erhielten das DAS und 1'392 Abschlüsse waren bei den CAS zu verzeichnen. Das Ressort Weiterbildung, das die ZHAW-übergreifenden operativen und strategischen Weiterbildungsziele verfolgt, hat sich 2010 intensiv mit der Qualitätsentwicklung des Angebots beschäftigt. Die im Jahr 2009 gestartete Optimierung der Prozesse und Standards bei der Planung und operativen Durchführung von Studiengängen in der Weiterbildung ist fortgesetzt worden. Die zu weiten Teilen vollendeten Arbeiten unterliegen einer fortlaufenden Qualitätskontrolle. Bei der Entwicklung und Überarbeitung

von MAS wurde zur Sicherstellung der Qualität erhöhtes Augenmerk auf Kriterien wie etwa Bologna-Konformität, Rentabilität und strategische Positionierung gelegt. Die ZHAW verfügt über ein breites Weiterbildungsangebot, das die Fachbereiche aller acht Departemente abdeckt. Es umfasst 34 Master of Advanced Studies, rund 100 Diplom- und Zertifikatslehrgänge und gegen 200 Weiterbildungskurse. In den kommenden Jahren wird die ZHAW auch im Bereich Weiterbildung ihren Fokus verstärkt auf die Interdisziplinarität legen. Als grosse Mehrsparten-Fachhochschule besitzt sie ein bedeutendes Potenzial für praxisrelevante, interdisziplinäre Weiterbildungsangebote.

Andreas Poplutz

Anzeige

Alles unter einem Dach
für Konstrukteure, Techniker und Ingenieure:

Festanstellungen
Stellenvermittlung
Projekteinsätze

www.kurath.ch/jobs



Erste Schweizer Hebamme mit Doktorat

«Schreiende Babys – müde Mütter. Hürden beim Start als Familie» lautet der Titel der Doktorarbeit von Elisabeth Kurth, der ersten Hebamme, die in der Schweiz ein Doktorat abgeschlossen hat. Während ihrer 13-jährigen Tätigkeit als Hebamme im Regionalspital Emental hat sie erkannt, dass Eltern besser auf das Leben mit einem Neugeborenen vorbereitet werden müssen. Die häufigsten Schwierigkeiten, das Beruhigen von schreienden Babys und das Umgehen mit der eigenen Müdigkeit, werden in der postpartalen Routinebetreuung bisher ungenügend angesprochen.

Seit Juli 2010 arbeitet Elisabeth Kurth in der Forschung & Entwicklung und als Dozentin am Institut für Hebammen. Das Ziel ihrer Arbeit ist, den Fami-



Dr. Elisabeth Kurth

Foto Andreas Hidber, Basel

lien nach der Geburt eine bedürfnisgerechte und wirksame Betreuung anbieten zu können. Denn Elisabeth Kurth ist überzeugt: «Es ist eine Investition für die Zukunft unserer Gesellschaft, wenn Familien und Neugeborene einen guten Start haben.»

Neue Dozentin am Institut für Pflege

Klinische Entscheidungsfindung, Pflegeassessments und Pflegediagnostik sind die Arbeitsschwerpunkte von Maria Müller Staub. Sie arbeitet seit Oktober 2010 in der F&E und als Dozentin im Masterstudengang und in der Weiterbildung am Institut für Pflege.

Nach einem Diplom als Berufsschullehrerin Pflege machte sie einen Bildungsaufenthalt in den USA. Aufgrund dortiger Kontakte mit Professorinnen der Pflegewissenschaft studierte sie später im niederländischen Maastricht. Sie schloss ihr Doktorat in Nursing Science an der Radboud University in Nijmegen ab. Um die Studierenden in klinischem Assessment, Pflegediagnostik und in der Anwendung evidenz-basierter Pflegeinterventionen zu för-

dern, hat sie eigene Lehrmethoden entwickelt. Sie unterrichtet und forscht dazu im In- und Ausland. Wegweisend für ihre Arbeit als Lehrende und Forschende sind die Erfahrungen von Patienten und eine hochstehende Pflegequalität.



Dr. Maria Müller Staub

Foto Marius Schären, Thun

Drei Dokortitel verliehen

Drei Mitarbeitenden des Instituts für Physiotherapie wurde der Dokortitel verliehen: Karin Niedermann hat in Holland an der Universität Maastricht, Hannu Luomajoki in Finnland an der Universität von Kuopio und Arnoldus van Gestel in Essen-Duisburg in Deutschland dokortiert. Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern gab es in der Schweiz lange keine Möglichkeit, sich in der Physiotherapie auf Hochschulniveau weiter zu qualifizieren. Master of Science-Abschlüsse müssen noch im Ausland besucht werden.

«Ein Doktorat trägt zur Professionalisierung der Physiotherapie bei», erläutert Astrid Schämänn, die Leiterin des Instituts für Physiotherapie. «Bisher bestand unser Beruf nur aus Erfahrungswissen, wissenschaftliches Wissen gab es kaum. Die Verknüpfung von Erfahrungswissen und wissenschaftlichem Wissen ist aber der Kern der Weiterentwicklung eines Berufes. Schliesslich kommt das neu gewonnene Wissen den Patientinnen und Patienten zugute, da die Behandlungen effizienter und wirksamer werden.»

Gesundheit und Prävention

Das Label «friendly workspace» ist ein Qualitätszeichen, das von der Gesundheitsförderung Schweiz vergeben wird. Die Kriterien des Labels leiten den Aufbau des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) im Departement Gesundheit. Regula Neck-Häberli übernahm im August 2010 die Verantwortung im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention. Sie initiiert und koordiniert themenbezogene Pro-

jekte und arbeitet zudem als modulverantwortliche Dozentin im studiengangübergreifenden Bachelorprogramm. Die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Gesundheitsfördernder Hochschulen Schweiz, internen und externen Partnern bestätigt die Aktualität des Themas Gesundheit und Prävention.

► arbeitund.gesundheit@zhaw.ch

Erstes Master-Modul in Ergotherapie in Winterthur

Die Module des Kooperationsmasters «Europäischer Master of Science in Ergotherapie» finden aufeinanderfolgend an der University of Brighton, am University College Sælland in Næstved, an der Hogeschool van Amsterdam und am Karolinska Institutet in Stockholm statt, die ZHAW in Winterthur ist der jüngste Partner.

hier erstmals ein Master-Modul unterrichtet. Thema waren quantitative Forschungsmethoden, therapeutische Assessments und die Überprüfung der Wirksamkeit ergotherapeutischer Interventionen. Die Kooperation Europäischer Master of Science in Ergotherapie besteht seit zehn Jahren.

► www.gesundheit.zhaw.ch/mscot

Anfang Dezember 2010 wurde

Kulturvermittlung ohne Kulturjournalismus?

Der Kulturjournalismus hat sich verändert. Grund dafür ist nicht nur der Wandel der Kultur, sondern auch der Wandel des Mediensystems. Der Wettbewerb um Aufmerksamkeit hat sich verschärft, einstmals getrennte Kanäle wurden verschmolzen, Redaktionen definieren ihr Angebot, ihre Strukturen und Prozesse neu. Am 27. Januar 2011 fand am Departement Angewandte Linguistik das Kulturforum der IBK (Internationale Bodensee Konferenz) statt, organisiert vom IAM Institut für Angewandte

Medienwissenschaft im Auftrag des Kantons Zürich. Unter dem Titel «Kulturvermittlung ohne Kulturjournalismus?» äusserten sich profilierte Forscherinnen und erfahrene Praktiker zu Entwicklungen des Kulturjournalismus und deren Konsequenzen für die Kulturvermittlung. 180 Teilnehmende aus drei Ländern verfolgten den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zu diesem aktuellen Thema der öffentlichen Kommunikation.

www.linguistik.zhaw.ch/
iam/ibk-kulturforum



Forschende und Schreibende diskutierten am IAM über Kulturjournalismus

Foto Manuel Bauer

Einstufung von Gebärdensprach-Kompetenz

Während es für die Einstufung von Fremdsprachenkompetenz einen gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GER) gibt, fehlt dieser für Gebärdensprachen noch vollständig. Jörg Keller, ISBB Institut für Sprache

in Beruf und Bildung, hat deshalb zusammen mit Tobias Haug, Hochschule für Heilpädagogik, Zürich, einen Exploratory Workshop initiiert zum Thema «Development of Theoretical and Practical Guidelines

for the Adaptation of the Common European Framework of Reference to Sign Languages». Der Workshop soll Fachleute auf europäischer Ebene zusammenbringen, um ein Forschungsprojekt zu lancieren,

das die Übertragung des GER auf Gebärdensprachen zum Ziel hat. Der Workshop wird von der European Science Foundation (ESF) finanziert und findet im September 2011 an der Hochschule für Heilpädagogik statt.

Sprache in Kommunikation und Medien

Die neue Reihe «Sprache in Kommunikation und Medien», herausgegeben von Ulla Kleinberger, IUED Institut für Übersetzen und Dolmetschen, zusammen mit Martin Luginbühl, Universität Zürich, und Franc Wagner, Universität Luzern, befasst sich mit neuen und gewandelten Formen medialer Kommunikation, die aus den technischen Fortschritten resultieren.

Der erste Band «Sprach- und Kulturkontakt in den Neuen Medien» – hrsg. von Ulla Kleinberger und Franc Wagner – geht der Frage nach, welchen Einfluss die veränderte Mediennutzung auf den Kontakt zwi-

schen Sprachen und Kulturen hat: Welche Konsequenzen hat die weltweite Verfügbarkeit neuer Medien für die Informati-



onsethik? Werden Vorurteile gegenüber anderen Kulturen durch die Kommunikation in neuen Medien abgebaut?



Der zweite Band «Muster und Variation» – herausgegeben von Daniel Perrin, Leiter IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft, und Martin Luginbühl – untersucht Textproduktion und Text aus medienlinguistischer Perspektive: Kommunikative Aufgaben werden mit Hilfe inhaltlicher und formaler Muster gelöst. Diese werden aber nicht nur reproduziert, sondern auch kreativ variiert: Die Beiträge stellen Untersuchungen vor zur Kommunikation mit Postkarten, Briefen, E-Mails, Chats, Blogs, Foren, Werbebildern, Fernseh-Comedys und Rundfunknachrichten.

Kaffearoma mit Maschinen messen

Ende November 2010 startete am Chemie-Institut (ICBC) in Wädenswil ein bahnbrechendes Projekt zur instrumentellen Messung von Kaffee-Aromen. Das Forschungsprojekt mit dem Namen «Fair Bean» wird im Auftrag der Max Havelaar-Stiftung (Schweiz) und sieben Schweizer Kaffeeröstereien und Detailhändlern durchgeführt. Ziel des Forschungsprojekts ist, die sensorische Qualität von Kaffee mess- und vergleichbar zu machen. Dazu haben die Wissenschaftler Alexia

Glöss und Chahan Yeretzian zunächst eine Reihe von Kaffeemischungen sensorisch erfasst. Anschliessend folgte die instrumentelle Messung mittels Massenspektrometer, welches die flüchtigen Verbindungen, also die Moleküle, misst. Aus den Resultaten der beiden Tests wird nun ein mathematisch-statistisches Modell entwickelt. Dieses soll künftige Qualitätsmessungen kostengünstiger und mit den Resultaten aus Vorjahren vergleichbar machen.



Fachbuch über Einwegkultivierungstechnik

Regine und Dieter Eibl vom Institut für Biotechnologie der ZHAW in Wädenswil gehören zu den Pionieren in der Anwendung von Einwegsystemen. Diese, vor 10 Jahren noch wenig genutzte Technologie, ist heute in der modernen Pharmaindustrie nicht mehr wegzudenken. Nach den Büchern «Cell and Tissue Reaction Engineering» und «Disposable Bioreactors» haben Regine und Dieter Eibl nun ein Fachbuch herausgegeben, das erstmals die Möglichkeit der Realisierung ganzer Produktionsprozesse unter Einsatz von Einwegtechnologie aufzeigt. Am Buch haben neben weiteren Dozierenden und Assistierenden der ZHAW internationale bekannte Fachleute mitgewirkt. Seit Jahresanfang



ist es unter dem Titel «Single-Use Technology in Biopharmaceutical Manufacture» im Wiley-Verlag erhältlich. Es richtet sich an Studierende der Biotechnologie und Pharmazie, aber auch an Anwender von Einwegkultivierungstechnik sowie an Neueinsteiger.

Internationale Biotechnologie

Unter dem Titel «Biotechnology in the Life Sciences» trifft sich die internationale Biotechnologie-Szene vom 15. – 17. Juni 2011 in Prag. Dieses 5. Czech-Swiss-

Symposium wird vom Institut für Biotechnologie der ZHAW in Wädenswil mitorganisiert. Detaillierte Infos siehe www.biotech2011.cz.

Wädenswiler Chemiestudent erhält Max-Lüthi-Preis

Das vermehrte Auftreten von Antibiotikaresistenzen in pathogenen Bakterien ist ein weltweites Problem. Es gibt immer weniger Medikamente für die Behandlung dieser teilweise tödlichen Infektionen. Nun hat Michael Brand in seiner Bachelor-Arbeit aufgezeigt, wie neue Wirkstoffe synthetisiert werden können, um sie zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen einzusetzen. Dafür hat er den mit 1'000 Franken do-

tierten Max-Lüthi-Preis von der Swiss Chemical Society (SCS) erhalten.



Michael Brand

Neue Bachelors «Made in Wädenswil»

Am 29. Oktober 2010 erhielten 17 Frauen und 15 Männer das Diplom als Bachelor of Science in Biotechnologie. Und am

21. Januar 2011 feierten 56 Umweltingenieurinnen und 50 Umweltingenieure den Abschluss ihres Studiums.



Diplomierte Biotechnologie

Diplomierte Umweltingenieurwesen

Forschungsprojekt mit Jugendlichen zur Verkehrssicherheit



Dr. Markus Hackenfort

Wie wirken «Schockprogramme» in der Verkehrssicherheit? Diese Frage versucht der Forschungsschwerpunkt «Faktor Mensch in Verkehr und Sicherheit» des Departements Angewandte Psychologie der ZHAW im Auftrag des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen im deutschen Düsseldorf zu beantworten. Vor dem Hintergrund der überproportionalen Unfallbeteiligung junger Fahrzeuglenker plant das Innenministerium NRW zusammen mit sechs Polizeibehörden den Pilotversuch: Ein

Mitarbeiter der Polizei, der Feuerwehr, der Notfallseelsorge sowie ein Notarzt schildern eindrucksvoll ihren Alltag vor 17- bis 19-jährigen Schülern. Dies umfasst gezielt auch die drastische Darstellung realer Unfälle mithilfe von Bildern. Die Besonderheit im Vergleich zu den ansonsten sehr kontrovers diskutierten «Schockprogrammen» besteht hier in einer umfassenden schulischen Nachbearbeitung der dargestellten Inhalte – was zu einer verbesserten Vermittlung der Gefahren des Strassenverkehrs

verhelfen soll. Ob dies aber wirklich der Fall ist und welche Wirkungen und Nebenwirkungen bei den Teilnehmenden tatsächlich ausgelöst werden, soll Markus Hackenfort, Forschungsprojektleiter in der Forschung und Entwicklung des Departements Angewandte Psychologie anhand der Befragung mehrerer tausend Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit der Universität Köln identifizieren. Abgeschlossen wird das Projekt voraussichtlich im März 2012.

► markus.hackenfort@zhaw.ch

Managementdiagnostik – ein Beitrag zur Erhöhung der Arbeitszufriedenheit

Unter Managementdiagnostik versteht man die psychologische Eignungsdiagnostik für das Management innerhalb eines Unternehmens. Konkret bedeutet dies, dass psychologisch geschulte Beratungspersonen die Übereinstimmung zwischen den konkreten Anforderungen an eine Stelle innerhalb einer Organisation und einer oder mehreren Personen, die für die Stelle in Frage kommen, im Detail prüfen.

Dabei werden wissenschaftlich fundierte und praxisbewährte Instrumente wie Rollenspiele, Fallstudien, (halb)standardisierte Interviews sowie auch Fragebogen und Tests eingesetzt, um die Kompetenzen einer Person den Anforderungen an eine Stelle gegenüberzustellen.

Die Passgenauigkeit bezieht sich nicht auf das spezifische Fachwissen, sondern vorwiegend auf die sogenannten über-

fachlichen Kompetenzen, insbesondere Führungs- oder Projektmanagement-Kompetenzen, aber auch Persönlichkeitseigenschaften und Einstellungen. Das spezifische Fachwissen wird von Unternehmen anhand der Berufserfahrung und des Qualifikationsprofils überprüft.

Eine optimale Übereinstimmung, die über eine effiziente und effektive Managementdiagnostik erreicht werden kann,

bietet für das Individuum und für die Organisation positive und gewinnbringende Möglichkeiten. Nämlich vorhandenes Potenzial voll entfalten und höhere Leistung erbringen zu können, Arbeitszufriedenheit zu steigern (oder zu erleben) und schliesslich zum Erfolg, zur Leistung und zur Entwicklung der Organisation beitragen zu können.

► marc.schreiber@zhaw.ch

► janine.schmuecker@zhaw.ch

Neue organisationale Aufstellung im Bereich Studium

Der Bereich Studium hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung gemacht vom Diplomstudiengang hin zu Vollzeit- und Teilzeit-Bachelor- und Masterstudiengang. Dabei verzeichneten die Studiengangleitungen eine zunehmende operativ-manageriale Beanspruchung. Die Erarbeitung von neuen Strukturen und Prozessen stand an mit der Zielsetzung, das Kerngeschäft fach-

lich-inhaltlich zu sichern, die Erfüllung des vierfachen Leistungsauftrags zu gewährleisten und innovative Weiterentwicklungen zu garantieren.

In der neuen Aufstellung ab Herbst 2011 werden unter dem Dach der Bereichsleitung Fachverantwortungen in einer Matrixstruktur installiert, die sowohl für die Themen unserer Vertiefungsrichtungen wie auch für die Querschnitts-

men Forschungsmethoden und wissenschaftliches Arbeiten, Grundlagenfächer und Angewandte Methoden stehen. Sie übernehmen die fachlich-strategische Profilierung nach aussen im Praxisfeld wie nach innen im Curriculum mit Unterstützung durch zugeordnete wissenschaftliche Mitarbeitende.

Die operativen Geschäfte mit allen administrativen Vorberei-

tungs- und Unterstützungsprozessen werden neu vom Studiengangmanagement wahrgenommen.

Mit dem fachlich-inhaltlichen Primat durch die Fachverantwortungen anstelle der traditionellen Studiengangleitung fühlt sich der Bereich Studium zukunftsweisend gerüstet für die Aufgabe der fachlichen Exzellenz an der ZHAW.

► ulrike.zoellner@zhaw.ch

Angebotsverzeichnis «Hilfe bei Demenz»

Wer hilft bei der Abklärung der Frage, ob die Mutter, der Vater oder der Ehepartner an Demenz erkrankt ist? Wer bietet Beratungen an, wer entlastet Angehörige von ihren Betreuungsaufgaben? Nicht nur für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen stellen sich viele Fragen. Auch Sozialarbeitende, Fachleute aus Pflege, Medizin, Kirche und Behörden sind damit konfrontiert.

Wie eine Bedarfsanalyse des Stadtärztlichen Dienstes Zürich zeigt, erkranken bis zu fünf Prozent der 65- bis 75-Jährigen an Demenz – bei den über 90-Jährigen sind es sogar 20 Prozent. Die Informationsstelle der Alzheimervereinigung Kanton Zürich erhält bereits heute viele Anfragen. «Damit wir die Leute richtig beraten können, müssen wir das gesamte Angebot im Kanton Zürich kennen», stellt Ruth Rutman, Präsidentin der Alzheimervereinigung fest. Deshalb

realisiert sie nun im Kanton Zürich ein Verzeichnis mit sämtlichen Angeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit der Infostelle – Online-Plattform für das Sozialwesen des Departements Soziale Arbeit. Die Infostelle ist Herausgeberin des Verzeichnisses «Soziale Hilfe von A-Z» und verfügt über grosse Erfahrungen bei der Erfassung und Bewirtschaftung von Adressen und Informationen. Die Daten werden laufend aktualisiert. Die Datenbank «Hilfe bei Demenz» wird bis Ende 2011 online aufgeschaltet. Ein weiteres Ziel ist die Erstellung einer Bedarfslandkarte. In einem Forschungsprojekt soll aufgezeigt werden, in welchen Gemeinden es eine Lücke zwischen dem Bedarf und dem Angebot gibt. Weitere Informationen und Fragebogen unter:

► www.infostelle.ch/adressen/demenz

Porträt des Departements



Die neue Broschüre gibt einen Überblick über das generalistisch ausgerichtete Bachelor- und Masterstudium, Weiterbildungsmöglichkeiten, Dienstleis-

tungs- und Forschungsangebote sowie die Aufgaben der Stabsstelle Internationales des Departements Soziale Arbeit.

Vier Porträts geben einen Einblick in die Arbeit am Departement und erzählen individuelle Geschichten von Menschen, die hier studiert, sich weitergebildet oder in einem Forschungsprojekt mit uns zusammengearbeitet haben. Sie erzählen von wissenschaftlichen Einsichten, von Suchen und Finden und ungestilltem Wissensdurst.

Die Broschüre gibt es in Deutsch und Englisch. Sie kann bestellt werden unter:

► www.sozialearbeit.zhaw.ch/imagebroschuere

Neue Mitarbeitende



Dr. Patrik Manzoni

Seit 1. Februar 2011 arbeitet Patrik Manzoni als Dozent für den Themenbereich Devianz und Delinquenz am Departement Soziale Arbeit.

Patrik Manzoni studierte an der Universität Zürich Soziologie, Sozialpsychologie und Kriminologie. Im November 2003 wurde er zum Doktor der Philosophie ernannt. Seine Dissertation befasste sich mit dem The-

ma «Gewalt zwischen Polizei und Bevölkerung. Einflüsse von Arbeitsbelastungen, Arbeitszufriedenheit und Burnout auf polizeiliche Gewaltausübung und Opfererfahrungen».

Nach einem Aufenthalt als Post-Doc in Kanada arbeitete Manzoni ab 2006 im Kriminologischen Institut an der Universität Zürich am Lehrstuhl von Professor C. Schwarzenegger. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter befasste er sich in verschiedenen Projekten mit Jugendgewalt, Schulabsentismus, Sterbehilfe, Crime Mapping, Kriminalprävention und Kriminalprognosen.

Das Aufgabengebiet von Patrik Manzoni am Departement Soziale Arbeit umfasst die Konzipierung und Durchführung von Entwicklungs- und Forschungsprojekten, aber auch Lehr- und Entwicklungstätigkeit und die Mitarbeit in Dienstleistungs- und Beratungsprojekten.



Rahel Strohmeier Navarro Smith

Seit Anfang Januar arbeitet Rahel Strohmeier Navarro Smith als Dozentin für die Themenbereiche Armut, Existenzsicherung und Integration am Departement Soziale Arbeit. Rahel Strohmeier studierte in Basel Geschichte und Germanistik und schreibt zurzeit ihre

Dissertation in der Soziologie zum Thema «Die Alterspflege in der Schweiz. Ein föderal geprägtes Politikfeld im europäischen Vergleich».

Nach ihrem Studium war Rahel Strohmeier an verschiedenen Forschungsprojekten im Bereich Soziale Arbeit und Sozialpolitik beteiligt, unter anderem als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Caritas Schweiz und als wissenschaftliche Assistentin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Dort war sie seit 2008 auch nebenamtliche Dozentin für Themen wie Erwerbslosigkeit, Gleichstellung, Integration, Alter und Generationen. Ab September 2009 arbeitete sie zudem als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Grundlagen der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS.

«Committed to Excellence» für die SoE



Der scheidende Direktor überreicht seiner Nachfolgerin das EFQM-Diplom.

Anlässlich der Verabschiedung von Direktor Martin V. Künzli und der Stabsübergabe an Martina Hirayama im Dezember 2010 verlieh die SAQ (Swiss Association for Quality) den ersten EFQM-Standard «Committed to Excellence» an die School of Engineering. Bewertet wurden die erzielten Re-

sultate der definierten Teilprojekte. Die grosse Herausforderung für die SoE ist nun, sich im Rahmen der Schulentwicklung weiter kontinuierlich zu verbessern und ihre Position in der Schweizer Bildungs- und Forschungslandschaft auszubauen.

► martina.hirayama@zhaw.ch

Das Zentrum für Integrale Logistik in Shanghai

Nach erfolgreichen Kooperationsgesprächen von Stefan Dingerkus, Zentrum für Integrale Logistik, mit Vertretern der East China University of Science and Technology ECUST sowie der Zhejiang University in Hangzhou bieten sich dem Zentrum auch in China neue Wege

der internationalen Zusammenarbeit. Beide Universitäten sind sowohl an einem Austausch von Studierenden und Praktika sowie an gemeinsamer Forschung auf dem Gebiet der nachhaltigen Logistik und des Carbon Footprints interessiert.

► stefan.dingerkus@zhaw.ch



Stefan Dingerkus an der East China University in Shanghai

Martina Hirayama: Ausblick 2011



Die neue Direktorin erläutert ihre Ziele.

Martina Hirayama, seit Januar Direktorin der SoE, gab bei ihrer Begrüssungsinformation einen ersten Ausblick auf 2011. Im Zentrum stehen die Studierenden und der Auftrag, sie zu fördern und zu fordern. Weiter gilt es, die Wirtschaft mit qualifi-

zierten Absolventen und innovativer F&E in hoher Qualität zu unterstützen und den Mitarbeitenden der SoE attraktive Arbeitsplätze mit Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu bieten. Prioritär ist auch die Integration der HSZ-T Zürich.

Ingenieurabsolventinnen im Beruf

«Innovation mit Ingenieurinnen – Erfahrungen aus Industriebetrieben» war Thema des Innovations-Apéros im Technopark vom 28. Januar 2011. Warum der Ingenieurberuf sich hierzulande hartnäckig als Männerdomäne hält, thematisierten Martin V. Künzli, ehemaliger Direktor der SoE und Ruth Genner, Stadträtin Zürich. Thea Weiss und Silvia Manchen (ZHAW) stellten konkrete Ergebnisse aus Fallstudien mit Unternehmen vor.

Die anschliessende Podiumsdiskussion zeigte, dass neben

Teilzeitstellen in qualifizierten Tätigkeitsfeldern vor allem (weibliche und männliche) Vorbilder in Betrieben fehlen, die sich in Beruf und Familie engagieren. Die Vereinbarkeit von beidem ist aber für Frauen von grosser Bedeutung für die Entscheidung zum Ingenieurberuf. Wichtig ist zudem, dass sie ganz selbstverständlich als technikkompetent wahrgenommen werden. Hier sind Sensibilität und Umdenken in Unternehmen gefragt.

► thea.weiss@zhaw.ch,
www.ine.zhaw.ch

Alumni Homecoming Day E&A

Am Freitag, 11. März 2011, ab 15.30 Uhr findet der Alumni Day E&A statt. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung laden Institute und Zentren zu Laborführungen ein. Das Impuls-Re-

ferat «Risikolandschaft 2020 – Trends, Chancen und Risiken» hält Martin Weymann, Vice President der Swiss Reinsurance Company. Anschliessend Networking-Apéro.

Namaste! Tagung zum Indiengeschäft

Am Freitag, 25. März 2011, lädt das Institut für Wirtschaftsrecht ab 13:00 Uhr zu einer Tagung ein, die ganz im Zeichen Indiens steht. Die weltweit bevölkerungsreichste Demokratie ist gekennzeichnet durch eine rasant wachsende Wirtschaft, einen nahezu unerschöpflichen Pool qualifizierter, englischsprachiger Arbeitskräfte und eine aufstrebende, kaufkräftige Mittelklasse. Man braucht kein Visionär zu sein um vorauszusagen, dass Indien im internationalen Geschäft eine immer wichtigere Rolle spielen wird.

Die Tagung richtet sich an Wirtschaftsjuristinnen und -juristen, Manager und Führungskräfte sowie die interessierte Öffentlichkeit. Herzlich willkommen sind auch Alumni und Studierende insbesondere der Studiengänge Wirtschaftsrecht und International Management. Expertinnen und Experten vermitteln in konz-

trierter Form praxisrelevante Information zum indischen Rechts- und Wirtschaftssystem sowie zu den kulturellen Aspekten des Indiengeschäfts. Ein Erfahrungsbericht und eine Podiumsdiskussion, welche die vielfältigen Facetten des Indiengeschäfts aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten wird, stehen weiter auf dem Programm. Informeller Abschluss bildet ein Apéro. Wer teilnehmen möchte, wird gebeten, sich möglichst rasch anzumelden.

Mit diesem Anlass startet die School of Management and Law die Veranstaltungsreihe «International Law & Business Day», mit dem Ziel, eine Plattform für die disziplinübergreifende Diskussion und den Austausch zwischen Hochschule und Geschäftswelt zu schaffen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

► www.iwr.zhaw.ch/ilbd



Mit einem jährlich bis zu zehn Prozent wachsenden Bruttoinlandsprodukt entwickelt sich Indien zunehmend zu einem wirtschaftlichen Schwergewicht.

Studienreise nach China und Vietnam

Ende Januar sind knapp 50 Studierende des Bachelorstudiengangs International Management zu einer zweiwöchigen Studienreise aufgebrochen. Ziel waren die kräftig wachsenden Volkswirtschaften China und Vietnam. Die Studierenden selbst haben ein spannendes und abwechslungsreiches Reiseprogramm zusammengestellt. Besucht wurden unter anderem Wirtschaftsmetropolen wie Shanghai und Shenzhen sowie Unternehmen und Produktionsstätten ganz unterschiedlicher Branchen in beiden Län-

dern. Auch die Kultur kam nicht zu kurz: Während mehrerer Touren und Besichtigungen konnten sich die Studierenden mit der jahrtausendealten Geschichte auseinandersetzen. Inputreferate von lokalen Experten veranschaulichten die wirtschaftlichen und sozialen Hintergründe in den jeweiligen Ländern. Die Studierenden haben über ihre Erlebnisse in Asien berichtet. Nachzulesen sind die Berichte auf dem International Blog der School of Management and Law.

► www.smlblog.zhaw.ch



Die Internationale? Die Internationalste!

Im März startete die School of Management and Law (SML) eine breit angelegte Imagekampagne, in der sie sich als «internationalste Business-Fachhochschule der Schweiz» bezeichnet. Über 120 Partnerhochschulen in 34 Ländern, ein beachtlicher Anteil ausländischer Studierender und Dozierender sowie der englischsprachige Bachelorstudiengang International Management, der als gezielte Vorbereitung für die Karriere in international tätigen Unternehmen und Organisationen konzipiert ist, unterstützen diese Aussage. In Zeiten zunehmender globaler Verflechtungen ist «Internationalität» ein Qualitätsmerkmal, dass einer Wirtschaftshochschule

gut ansteht. Höchste Zeit also, diesen Umstand bekannt zu machen. Auf verschiedenen Kanälen sowie mittels eines Wettbewerbs wird die Botschaft verbreitet.

► www.sml.zhaw.ch/business

